

Andacht zum Palmsonntag, 5. April 2020 *(von Pfarrerin Claudia Kühnle)*

Welch ein Festtag! Jerusalem ist aus dem Häuschen! Jesus kommt und Tausende sind in froher Erwartung! Jesus soll sie von der Herrschaft der Römer befreien. Die Einschränkungen, Drangsalierungen und Steuern sind hart und kaum noch zu stemmen.

Die Menschen werfen Palmzweige auf den Weg durch das Stadttor. Jesus soll empfangen werden wie ein König. Und dann kommt er geritten... auf einem Esel, dem Symbol der Demut und des Friedens zieht Jesus in Jerusalem ein. Vielleicht ahnen jetzt die ersten, dass das Reich Gottes anders anbrechen wird als mit einem großen Aufstand, einer schnellen Lösung. Aber noch ist die Begeisterung der Menge da. Die Hoffnung auf Befreiung ist übermächtig, dass das Ende aller Ungerechtigkeit und Unterdrückung nahe ist. Großer Jubel an allen Ecken, Freude, die überfließt! Ganz Jerusalem ist aus dem Häuschen!

Aus dem Häuschen sein... Ich möchte auch endlich mal wieder aus dem Häuschen sein! Mir fällt fast die Decke auf den Kopf! Alleine oder höchstens zu zweit die Straße auf und ab gehen, das macht mich nicht zufrieden. In diesen Wochen spüre ich, wie sehr ich soziale Kontakte brauche. Meine Seele hungert nach der Nähe anderer Menschen. Ich vermisse den Klang ihrer Stimmen, Begrüßungen, einen Händedruck und kleine Umarmungen! Ich möchte wieder den Ausdruck im Gesicht meines Gegenübers lesen dürfen, bevor die Antwort auf die Frage: „Wie geht es Dir?“ kommt. 2 m Abstand sind dafür einfach zu viel! Ich sehne mich danach, Menschen Lachen zu sehen und zu hören! Ich möchte endlich mal wieder ein anderes Thema haben!

Und doch kann diese Zeit in der Coronakrise auch heilsam sein. Ich kann mich mal wieder darauf besinnen, was wirklich wichtig ist und spüre, dass das, was ich sonst als selbstverständlich hingenommen habe, doch ein Geschenk ist.

Das Reich Gottes kommt immer im Stillen. Es brach sich vor knapp 2000 Jahren in Jerusalem nicht gewaltsam die Bahn in den Palästen und Kasernen. Es nahm nicht auf den Straßen und Plätzen seinen Anfang, sondern in einem aufbrechenden Grab und pflanzte sich in den Herzen der Menschen fort. Und es begann zu wachsen trotz Unterdrückung, sogar im Leid und im Damals und im Hier und Jetzt - ganz klein und ohne großen Lärm.

Gott hat mit Jesus in unserer Mitte Einzug gehalten und weiß um alles, was uns in diesen Tagen bedrückt und es geht ihm zu Herzen. Darüber bin ich so froh und dankbar, dass ich auch im Häuschen aus dem Häuschen sein kann! Amen.

Meditation in der Coronakrise

MEINE AUGEN

sind noch groß vor Schreck – wie konnte sich unsere Welt so schnell verändern?
starren auf den Bildschirm, morgens-mittags-abends –
wie viele werden schwer erkranken?
sehen in die Zukunft voll Sorge – wer hilft uns?
schauen auf meine Liebsten – wann sehe ich sie wieder?
haben schon lang kein Gesicht mehr gesehen – wer sieht mich?

SEHEN

und handeln, das bin ich gewohnt – doch jetzt bin ich hilflos
und planen will ich, aber ich blicke nicht über den Tag hinaus
will ich heute und meine Augen nicht verschließen
und verstehen möchte ich dich, Herr
und begreifen will ich: Was willst du, dass ich tue?

STETS

hab ich vertraut
hab ich gehofft
hab ich doch auch gebeten: Ich glaube, hilf meinem Unglauben

AUF DEN HERRN

verwiesen ist mein sterblicher Leib, mein zerknirschter Geist
werfe ich mich heute mit Leib und Seele
warte ich mit Sehnsucht
lade ich unsere Ängste und Sorgen, die Not der Kranken,
die Erschöpfung der Pflegenden
hin lebe ich, berge mich in ihm

AUF DEN HERRN SEHEN STETS MEINE AUGEN

(Pfarrerin Stefanie Heimann, Theologische Assistentin des Landesbischofs)

Segen

Gott,
Du kommst ganz anders auf mich zu als ich es erwarte,
segne meine Seele, dass sie sich Dir entgegensehnt,
segne mein Denken, dass ich Deinen Geist darin entdecke,
segne meine Worte, dass sie bei meinem Gegenüber gut ankommen,
segne mein Tun, dass es Deine Handschrift trägt.
Amen.